

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1928

27.9.1928 (No. 268)

Briand in Genf wurden als weitere Anzeichen für eine verstärkte französisch-britische Entente angeführt. Was auch immer an diesen Behauptungen wahr sein möge, Tatsache jedenfalls ist, daß der Glaube an eine neue rein informelle, aber weitreichende französisch-britische Entente in Amerika, Italien und Deutschland, von anderen Ländern nicht zu sprechen, stark ist. Zum Schluß fordert der Korrespondent, daß der britischen Nation genau gesagt wird, wie es mit der britischen Außenpolitik jetzt steht.

Diese Enthaltungen erregen begreiflicherweise Senfation und werfen ein grelles Schlaglicht in die diplomatischen Geheimgänge der beiden weitlichen Verbündeten. Die Motive dieser dunkeln Ministerarbeit treten immer klarer zutage: Amerika sollte immer mehr isoliert werden. Deshalb tauchte auch Japan an der Seite Englands und Frankreichs auf und stimmte dem Flottenpakt gleich und begeistert zu. Aber es ist nichts so fein geknüpft... Das Intrigantentum ist aufgeleuchtet, und die Großtäter in Genf stehen heute als die Blamierten vor der Weltgeschichte da.

Dramatischer Abschluß in Genf.

Rumänisch-ungarischer Ueberfall auf Apponyi.

Genf, 26. Sept.

In der heutigen Sitzung der Völkerbundsversammlung befahl sich der tschechoslowakische Delegierte Dussky mit den gestrigen Ausführungen des Grafen Apponyi. Wenn dieser erklärt habe, daß er die gegenwärtige Völkerbundsversammlung nicht im letzten Augenblick mit schwerwiegenden Problemen befaßen wolle, ste aber vor die nächste Völkerbundsversammlung bringen werde, so sei das umso bedenklicher, als der Zeitpunkt, in den diese Erklärung fiel, eine sofortige, gründliche, öffentliche Diskussion nicht mehr zulasse. Die Ankündigung des Grafen Apponyi werde deshalb bis zur nächsten Völkerbundsversammlung schwer über den Donaufaaten lasten. (?) Satt das Vertrauen zu fördern, das der Völkerbund zu schaffen bemüht sei, habe Graf Apponyi für eine ganze Anzahl von Staaten ein Gefühl des Unbehagens auf ein ganzes Jahr verursacht.

Auch der tschechoslowakische Gesandte in Paris griff den Grafen Apponyi scharf an. Er warf ihm vor, zum Abschluß der Bundessammlung eine drückende Atmosphäre geschaffen zu haben. Die Erklärungen Apponyis dürften nicht gebildet werden. Sie seien für den Völkerbund untragbar. Es sei eine unerhörte Gefährdung des Friedens, wenn die ungarische Delegation erkläre, nicht in der Lage zu sein, Verträge auf gegenseitige Hilfeleistung mit ihren Nachbarstaaten abzuschließen.

Nach der Bewilligung des Budgets hielt Präsident Zahlé vor schon fast leerem Hause die Schlussrede, womit die diesjährige Tagung des Völkerbundes ihr Ende erreicht hatte.

Wahl in Mexiko.

WTB. Mexiko-City, 26. Sept.

Beide Häuser des Kongresses wählten in einer Nachtstunde Porfirio Gil zum provisorischen Präsidenten der Republik. Die allgemeine Wahl für den ordentlichen Nachfolger von Porfirio Gil wurde auf November 1929 festgesetzt.

Badisches Landestheater

Georg Kaiser: Von morgens bis mitternachts.

In der Karlsruher Erstaufführung dieses „Stückes in zwei Teilen“ wurden die Köpfe der Zuhörer lebhafter geschüttelt als die Weisheitsbände. Dabei ist Georg Kaiser, dessen 50. Geburtstag in diesem Jahr wohl den äußeren Anstoß zur Einbeziehung des heutigen Werkes gab, auf der badischen Landesbühne schon sehr häufig erschienen und zudem mit viel problematischeren Theaterstücken als dem „Von morgens bis mitternachts“. Thema und Kern dieser Gegenwarts- und Zivilisations-Alltagstragödie ist absolut klar, verständlich und jedem eingängig. Es lautet: mit Geld kann man sich nicht das erste Erleben erkaufen. Man erhält für sein Geld weniger als man bezahlt: Das Geld verschlechtert den Wert. Das Geld ist der armseligste Schwindel unter allem Betrug.

Ein zwangsläufig verumfelter und vertrackter Bankkassierer, der glaubte, mit 60 untergehenden braunen Klappen die an ihm zeitlebens vorübergegangene Welt mit einem Schlag nachträglich erleben, erkaufen oder gar ihre Anerkennung erlangen zu können, findet überall Enttäuschung und Ablehnung. Mit dem nutzlos gewordenen Schein-Geld wirft er sein seelisches und sein körperliches Leben weg. Dieser an sich einfache und in drastischen Bildern — Stationen hieß man sie zur Zeit des Expressionismus Ernst Toller — grell und übersteigert dargestellte Vorgang ist jedoch mit dem vernünftigen und vertrauten Beiwert einer rasch zu Ende gegangenen „Ausdruckskunst“ so überwuchert, daß der Durchschnittszuhörer von heute, wie gesagt, den Kopf energischer schüttelt als die klatschenden Hände. Ganz sicher trug zu der höchst tragischen Aufnahme die Auffassung der Aufführungsleitenden erheblich bei. Man konnte dieses schon 1912 entstandene Kaiserische Destruktionstüch — immer hat es der Autor mit dem grünen Hunger nach Gold und mit dessen Ohnmacht und dessen Verachtlichkeit zu tun — sehr wohl auch stat mit dem künstlerisch-expressiven Reichtum und nachgeburtlichen Unschönheiten als gemäßigtes naturalistisches Drama geben. Ich glaube, es hätte dann auch hier wirklich eingeschlagen, denn das Problem gehört zu jenen, die jedermann schon in flüsternden

gepeinigten Stunden in sich selbst durchgehaht hat. Aber nicht mehr der Dichter, nicht mehr der Schauspieler, nicht mehr das Publikum ist bei der Theateraufführung wichtig und maßgebend, sondern nur in brennendem Eigenwillen der Regisseur nebst Zubehör. Felix Baumhach, der Oberregisseur, ging mit dem Ausstattungsdirektor Torsten Hecht an sich folgerichtig zusammen, und so bekamen wir den Georg Kaiser noch abstrakter, noch konstruierter und blutiger vorgelegt als er ohnehin schon ist. Einen Vorteil hatte allerdings diese Auffassung: die Bilder zogen in rasendem Tempo in der Mischung von Wirklichkeit und Phantastik wie ein Spurt über wüster Traum vorüber. Den Mittelpunkt der szenischen Gestaltung hat Torsten Hecht offenbar beim billigen Jakob erkannt. Man erinnere sich an ein meißnerisches Instrument, mit dem man schneiden, Glas ritzen, Flächen öffnen, sägen, bohren, Zähne und Quadraturzeile ziehen und noch vieles andere Dinge vollbringen konnte. Ein solches Universalinstrument war in der Darbietung eine Treppe mit zwei schiefen Ebenen, auf denen nicht nur die Tänzerin mit dem Holzbein, sondern alle Mitwirkenden mit samt den Zuschauern zu stolpern Gefahr liefen. Zugegeben: man gewann dadurch zwei Erlebnisse und die Möglichkeit schnellsten Szenenwechsels. Als Gesamtleistung, auch vom Autor her, wirkte am stärksten und einseitigsten das Bild mit der Heilsarmeer-Versammlung; das dichterischste und gedankenträchtigste, also jenes mit dem in Schnee und Tod kämpfende verzweifelte armen Teufel, schlug trotz jenseitiger harter Mißhilfe gar nicht ein. Der spontane Beifall nach dem Sechstagerrennen hatte sicherlich in der farblosen Nachschubtruppe, begrützt mit „Heil dir im Siegerkranz“, seinen äußerlich-künstlerischen Grund...

Entsprechend dem nun mal gewählten Ausführungstypus wurde nicht etwa U. v. d. Trend, sondern Stefan Dahlén die absolut tragende Rolle des Kassierers zugewiesen. In seiner hingebungsvollen Leidenschaft, mit seiner ausgesprochenen Neigung und seinem innerlich mitgehenden Verständnis für die Aufgabenstellung des bürgerlichen Lebens schuf der Künstler eine packende und erschütternde Gestalt. Der Bruch in der Charakteristik, die unvermittelt dem armen und littenbehafteten Zahlenautomaten, den schlaftrüben Kleinbürger und kläglichen

Manöver aus!

Gröners Schlusskritik — eine politische Bemerkung zu Genf.

Görlitz, 26. Sept.

Nach Abschluß der gestrigen Manöver sprach im Rahmen der Kritik Reichswehrminister Gröner zu dem versammelten Offizierskorps. Seine Rede ist politisch von starkem Interesse, da er sichtlich jede Gelegenheit benutzte, um von seiten der deutschen Wehrmacht einige Worte zu den Ausführungen Briands in Genf über

den Fehler auf der Gegenseite das möglichste herauszuholen.

Als weitere persönliche Erfahrung dieser Manöver stellte Reichswehrminister Gröner die ausgezeichnete Haltung der Truppe auf dem Marsch und im Gefecht, sowie die stramme Manöverbereitschaft hin, die sich mit dem selbständigen Denken und Handeln des modernen Einzel-



Unsere braven Jungen nach einem anstrengenden Uebungsmarsch. Die Ausdauer und die moderne Ausbildung der Truppen hat die Anerkennung aller Führer erlangt.

das deutsche Heer zu sagen. Reichswehrminister Gröner führte aus, daß seine Eindrücke von den diesjährigen Manövern in erster Linie dahin gehen, daß die Reiben von der modernen Armee der Welt nur ein geschildertes politisches Kampfmittel seien, deren sich unsere ehemaligen Gegner bedienen, um sich der Abrüstung zu entziehen.

Es sei unsere Pflicht, für die Gleichberechtigung Deutschlands auf dem Rüstungsgebiet zu kämpfen und wenigstens dafür Sorge zu tragen, daß theoretisch alle Neuerungen auf den Gebieten der modernen Kampfmittel eingehend studiert würden. Die Möglichkeit des Ausgleichs der Schwächen der deutschen Wehrmacht gegenüber anderen Armeen liege praktisch nur auf dem Gebiete der Ausbildung und Erziehung von Führer und Truppen. Uebungen wie die schlechten Manöver mühten dazu dienen, die aktuellen Probleme der Führung unter den neuesten Bedingungen in dem für uns günstigsten Sinne zu lösen. Für die deutschen Führer komme es darauf an, daß sie den operativen und taktischen Kernpunkt der jeweiligen Lage schnell erkennen und stets sich die eigene Initiative bewahren, um unter Ausnutzung

Kämpfers aufs Beste zu vereinigen könne. Als seine, des Ministers, persönliche Aufgabe bezeichnete er in erster Linie die Sorge für die materielle und technische Ausstattung des Heeres und weiterhin die Aufklärung der Öffentlichkeit über den Geist und die Leistungen der Armee, um dadurch den Wehrwillen im ganzen Volk zu wecken und zu stärken.

Ein Fort in Marokko explodiert.

WTB. Melilla, 26. Sept.

Das Fort Cabrerizas Bajas ist in der letzten Nacht um 12.45 Uhr in die Luft gesprungen. Es war von Häusern umgeben. 20 000 Kilogramm schwarzes Pulver waren in dem Fort gelagert. Das neue Viertel ist fast ganz zerstört worden. Man vermutet, daß Todesopfer unter den Trümmern liegen. Unter den Vermissten befinden sich zwei Artilleristen der Fortwache. Der Oberkommissar für Marokko, Sr. Burjo, wird heute abend in Melilla erwartet.

In voller Kürze.

Den Abschluß der Herbstmanöver in Niederösterreich brachte gestern die große Truppenparade vor dem Reichspräsidenten in Oberföhra.

* Die neunte Tagung des Völkerbundes wurde am Mittwoch durch den Präsidenten Zahlé geschlossen.

* Die deutsche Delegation wird am heutigen Donnerstag aus Genf abreisen.

* Das schwedische Kabinett ist zurückgetreten.

* In der Stinnesangelegenheit wurde gestern der Geschäftsführer des Berliner Vergütungslokals „Delphi“ verhaftet.

* Das chilienische Schulschiff „General Baquedano“ ist am Mittwoch nachmittag in die Schleißen von Brunsbüttelkoog eingelassen.

* Der griechische Ministerpräsident Venizelos ist in Paris eingetroffen und hatte gleich eine lange Unterredung mit Berthelot. Am Donnerstag wird er von Briand empfangen.

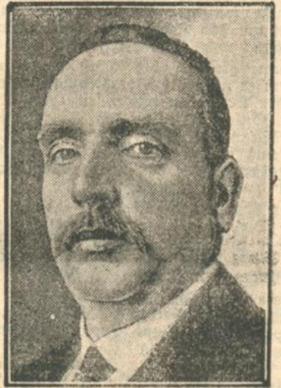
* Der italienische Ministerrat hat beschlossen, die Jungellenkaiser zu verdoppeln.

* Der französische Ministerrat beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung in der Hauptsache mit der Frage der Befugnisse des neuen Luftfahrtministers.

* Man schätzt, daß noch etwa 100 Leichen unter den Trümmern des Madrider Theaters liegen.

* Näheres siehe unten.

Neuer Oberkommissar für Danzig.



Graf Manfred Gravin

wurde zum Nachfolger des demnächst zurücktretenden Oberkommissars von Danzig, Prof. Dr. van Dammel, bestimmt. Er ist 45 Jahre alt, geht aus der italienischen Diplomatie hervor und ist mit den deutschen Verhältnissen schon aus seiner sechsjährigen Tätigkeit als Mitglied der Reparationskommission vertraut.

Familienphilist zu einem philosophierenden, welt- und macht- und gemüthigeren Feindesübermenschen wandelt, war natürlich auch unmöglich von Dahlen zu bitten, denn hier liegt eine Schwäche des Kaiserlichen Stückes am offensten bloß, vom dem wüßigen Stierheimgelächter bürgerlichen Selbstbesen und anderem, ebenso überflüssigen wie abstoßenden Beiwert abgesehen. Neben der Hauptrolle haben die sehr zahlreichen illustrierenden Nebenfiguren keine besondere Bedeutung, so daß an Stelle einer Einzelwertung der ausnahmslos einmütigen-gemäht charakteristischen Personen des Stückes mit gutem Gewissen die Gesamtanerkennung treten kann.

Daß man mit Geld seine Wünsche nicht befriedigen kann, hat nun mal wieder auch mit „Von morgens bis mitternachts“ Georg Kaiser erdringlich gezeigt. Daß es ohne das hündige Geld aber noch weniger geht, braucht nicht erst ein Drama zu beweisen...

Sexualstrafrecht in Russland.

Vortrag im Verein für geistigen Aufbau.

Nach kurzen Worten der Begrüßung, mit denen Schriftsteller Berl die Vortragsreihe dieses Winters eröffnete, ergriff der Professor der Universität Riem, Pasche-Djerffi, das Wort zu einem Vortrag über das Sexualstrafrecht in der Sowjetunion. Einführend machte der Redner einige grundsätzliche Bemerkungen über die Strafrechtsverfassung der Sowjetunion im Gegensatz zu der der bürgerlichen Staaten. Die Rechtsprechung hat nicht das Ziel der Verhütung, sondern lediglich die Aufgabe des sozialen Schutzes der Gemeinschaft. Außerdem ist die Rechtsprechung nicht unbedingt an das schriftlich niedergelegte Recht gebunden; es können auch im Gesetz nicht vorgesehene Vergehen bestraft werden, falls sie einen Verstoß gegen den sozialen Schutz darstellen und umgekehrt können an sich strafbare Handlungen unter anderen Bedingungen als den zur Zeit der Gesetzgebung gegebenen straflos werden. Diese für das gesamte Sowjetstrafrecht geltenden Grundsätze treffen auch auf das Sexualstrafrecht zu, das am deutlichsten die völlig neue russische Weltanschauung verkörpert. Eine Reihe von Vergehen, die

in andern Staaten strafbar sind, werden in der Sowjetunion nicht bestraft. Gebrauch ist straflos, da er eine rein persönliche, das Gesamtleben nicht bedrohende Angelegenheit darstellt. Es wird damit der freie Geschlechtsverkehr propagiert. Die Straflosigkeit des Kontubernials geht aus dem ersten amanzakäufig hervor. Blutschande wird nicht bestraft, da sich ihr vom Standpunkt der Eugenik (Gesundheit der Nation) keine Bedenken in den Weg stellen! Sodomit und Homosexualität werden als physische oder psychische Störungen in das Gebiet der Medizin und Pädagogik verwiesen und deshalb strafrechtlich nicht verfolgt. Die Prostituierten können nicht bestraft werden, dagegen ist Anhaltung zur Prostitution strafbar. Die Prostitution nämige in Rußland von Jahr zu Jahr ab, da die Prostituierten nach Möglichkeit in Heime gebracht werden, von wo sich nach der Entlassung 75 Prozent dem Berufsleben zuwenden. Abtreibung ist bis zum vierten Monat straflos, falls sie von fachkundiger Hand vorgenommen wird. Wenn diese wichtigsten und leicht am zweifelhaftesten gelöste Frage näher interessiert, der leie: Nemilow, Biologische Tragödie der Frau.)

Nach Erörterung und eingehender Begründung dieses Strafrechtes gab der Redner zum Schluß einen interessanten Auszug aus der Strafrechtsstatistik. Der Verstoß Pasche-Djerffis war rein sachlich, aber dennoch getragen von einem unerhütterlichen Glauben an die neue Moral des Sowjetstaates. Grundsätzlich und zusammenfassend ist zu sagen, daß die wandelbaren Begriffe „Moral“ und „Religion“ aus dem russischen Strafrecht völlig gefährlichen und in das Gebiet des Persönlichen verwiesen sind, und daß das Einzelleben juristisch nur insoweit interessiert, als es die Gesamtheit in Mitleidenschaft zieht. Die persönliche Einstellung des Einzelnen zur Sowjetunion gehört nicht hieher. Es werden einige begehrte, einige enträtelt und viele abwartend den Saal verlassen haben. Nur das sei gesagt: Die Sowjetverfassung legt dem wundenmännert, aber auch tödlich gefährlich viel Vertrauen in die Moral des Einzelnen, wahrscheinlich mehr, als er tragen kann. Ein gut bekehrter Rathausaal und Beifall bewies den Gesellschaft für geistigen Aufbau das Interesse eines persönlich vermittelten Einblisses in das fürchtbare Problem.

Keine Millionen- unterschlagungen.

Berlin, 26. Sept.

Die Blättermeldungen über große Unterschlagungen, durch die die Bank für Handel und Grundbesitz A. G. um 1/2 Million geschädigt sein soll, entsprechen, wie der „Börsekurier“ von der Verwaltung der Bank erfährt, nicht den Tatsachen. Es handelt sich nur um ganz geringe Unregelmäßigkeiten einiger Angestellter. Der Hauptkassierer, der weiter bei der Bank beschäftigt ist, hat keine Beträge unterschlagen, sondern lediglich kleinere Schecks honoriert, für die aber inwischen Deckung beschafft worden ist. Die ehemalige Angestellte Müller, die sich den falschen Namen Melitta zugelegt hatte, versuchte ohne Erfolg nach ihrer Entlassung einen Betrag von mehreren tausend Mark zu unterschlagen, doch wurde diese Absicht rechtzeitig vereitelt. Lediglich bei einer Tochtergesellschaft der Bank, die zahlreiche Häuser verwaltet, sind etwa 3000 Mark Mietsgelder unterschlagen worden.

Zur Stinnesaffäre.

Berlin, 26. Sept.

Heute vormittag wurde eine neue Verhaftung aus Anlaß der Betrügereien mit Kriegsanleihe vorgenommen. Verhaftet wurde der Geschäftsführer des Berliner Vergnügungslokals „Delphi“ Max Glafel. Glafel steht im Verdacht, um die Geschäfte des Wiener Kaufmannes Schneid zu wissen, der an der Gründung des Vergnügungslokals „Delphi“ beteiligt gewesen ist. Die Untersuchungen über den Kriegsanleihebetrug erstrecken sich nunmehr im wesentlichen darauf, ob Beamte dem Betriebskonzern Auskunft über die Geheimlisten der Registrierung gegeben haben.

Tödlicher Schlag mit der Tapetenrolle.

Berlin, 26. Sept.

Auf einem Berliner Neubau schlug bei einer harmlosen Händelei ein Tapetierer seinem Kollegen im Scherz mit einer Tapetenrolle auf den Kopf. Beide arbeiteten dann weiter und beendeten sogar nach Feierabend noch eine Wirtschaft, um ein Glas Bier zu trinken. Am nächsten Tage erkrankte der Geschlagene schwer und starb noch im Laufe des gleichen Tages. Bei der Obduzierung der Leiche wurde festgestellt, daß der Tod durch Gehirnblutung herbeigeführt worden war. Wahrscheinlich hat der leichte Schlag deshalb so verhängnisvolle Folgen gehabt, weil der Geschlagene sich früher einmal bei einem Sturz mit dem Motorrad eine Kopfverletzung zugezogen hatte.

Der Betrugsprozeß Bergmann.

Ein Staatsanwaltschaftsrat als Angeklagter.

Berlin, 26. Sept.

In Moabit begann gestern der Prozeß gegen den Inhaber des Lombardhauses Bergmann, Paul Bergmann und seine 10 Mitangeklagten, darunter den Staatsanwaltschaftsrat Jacoby und den früheren Overtänger Bederer, der tschechoslowakischen Staatsbürger ist. Es sollen 60 bis 80 Personen vernommen werden. Die eigentliche Prozeßhandlung beginnt gleich mit der Ablehnung des Böhmerischen Markner, dem Rechtsanwalt Seelowitz im Namen des Angeklagten vorwirft, ein Gut-

der Inflation schwemnte ihn wieder nach oben. Im Jahre 1922 gründete er die Wechselstube Aronson u. Co., 1923 etablierte er sich als Bankier, aber auch dieses Geschäft endete mit einer Anzeile wegen Betrugs und einer Freiheitsstrafe, die gegen ihn verhängt wurde. Während seiner Tätigkeit in diesem kleinen Bankgeschäft lernte er seinen Mitangeklagten Dr. Jacoby kennen, der dort ein kleines Konto unterhielt. Als eine Anzeige gegen Bergmann ertattet wurde, erinnerte er sich daran, daß einer seiner Kunden ein Staatsanwalt sei, und wandte sich



Paul Bergmann.



Dr. Walter Jacoby L.

achten abgegeben zu haben, das bereits ein Urteil in sich schließt. Das Gericht beschließt dann, zu dieser Ablehnung erst in einem späteren Stadium des Prozesses Stellung zu nehmen.

Etwas Farbe kommt erst in den Prozeß, als der Hauptangeklagte Paul Bergmann über sein Vorleben Auskunft zu geben hat. Er macht seine Aussagen recht abgerund und mit großer Zurückhaltung. Er ist in Berlin im Jahre 1870 geboren, hat das Gymnasium absolviert und später in verschiedenen Berliner Bankhäusern gelernt. Dann begann er ein ziemlich abenteuerliches Leben, das ihn nach Straßburg und Mannheim und wieder nach Berlin zurückführte. Meistens überall, wo er seine Tätigkeit ausübte, ist er mit den Strafbehörden in Konflikt geraten. Hier war es ein Konkursvergehen, dort eine Unterschlagung. In Berlin war er schließlich als Kommissar in ein Waren- und Lombardhaus gegangen. Er eröffnete bald ein Geschäft gleicher Art, geriet aber nach kurzer Zeit in Konkurs. Die Welle

zum ersten Male an Dr. Jacoby um juristischen Rat, den er auch entsprechend honorierte. 1925 nachdem das Bankgeschäft zusammengebrochen war, nahm er seinen alten Beruf als Lombardier wieder auf und errichtete die Firma „Allgemeines Lombard- und Lagerhaus“. Als ihn der Vorsitzende zum Schluß fragte, ob er die ihm zur Last gelegten Betrugsfälle zugebe, erklärte Bergmann, daß er in diesem weiten Umfang die gegen ihn gemachten Vorwürfe nicht anerkennen könne.

Anschlag auf den Gatten.

WTB, Düsseldorf, 26. Sept.

Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte die Frau des Arbeiters Dizon zu einem Jahr Zuchthaus. Die Frau hatte versucht, ihren lungenkranke Mann gesundheitlich zu schädigen, indem sie Kupfernitrat in die für ihn bestimmte Speise tat. Der Anschlag mißlang, da der Mann die Absicht merkte.

Wieder ein Mord im Eisenbahnzug?

Berlin, 26. Sept.

Bei der Kaiserbrücke in Mainz wurde die Leiche eines etwa 28jährigen Mannes gefunden. Da der gut gekleidete Tote, wie die „Voss-Zeitung“ berichtet, weder Uhr, Geld, noch irgendwelche Papiere bei sich trug, vermutet man, daß er im Zuge befäulst, beraubt, und zum Abteil hinausgeworfen worden ist.

Zusammenstoß.

WTB, Kassel, 26. Sept.

Heute abend ereignete sich im hiesigen Güterbahnhof ein Eisenbahnunfall. Einer rangierenden Güterzuglokomotive kamen vom Ablaßberg abrollende Güterwagen entgegen. Der Lokomotivführer gab Gegendampf, glaubte aber auch dadurch einem Zusammenstoß nicht entgehen zu können, und sprang, ebenso wie der Heizer, von der mit Vollampf rückwärts fahrenden Lokomotive ab. Die führerlos gewordene Maschine fuhr am anderen Ende des Güterbahnhofes einem dort haltenden Güterzug in die Seite. Durch die Wucht des Zusammenstoßes wurden 15, meist beladene Wagen dieses Zuges, teils aus den Gleisen geworfen und umgestürzt, teils ineinandergestoßen und vollständig zertrümmert. Menschen kamen bei dem Unfall nicht zu Schaden, doch ist der Materialschaden sehr groß. Der Güterzugverkehr erlitt vorübergehend Störungen.

Tragödie im Hotel.

pr. Berlin, 26. Sept.

In einem Berliner Hotel in der Brückenstraße war in der vergangenen Nacht ein fünfgliedriges Paar abgestiegen, das im Laufe des heutigen Vormittags nicht von sich hören ließ. In das Zimmer eindringende Polizeibeamte fanden das Paar, den 19jährigen Kraftfahrer Kurt Schulz aus der Försterstraße und die 24jähr. Irmgard Hinz, erschossen auf. Nach dem Befund hat Schulz das Mädchen im Schlaf getötet und dann die Waffe gegen sich selbst gerichtet.

Autounglück in Südslavien.

WTB, Belgrad, 25. Sept.

Auf einem Bahnübergang in der Nähe des Bahnhofes von Neufas wurde ein mit fünf Reisenden besetzter Kraftwagen von einem Personenzug erfasst. Drei Insassen wurden auf der Stelle getötet, die beiden anderen verschieben während der Ueberführung ins Krankenhaus.



Warum ist OVERSTOLZ seit Jahren die meistgerauchte deutsche Zigarette?

★
Sie wird nicht nur rationell fabriziert,
sondern auch sparsam verpackt.

Die OVERSTOLZ-PACKUNG will nicht äusserlich bestechen, sie will zweckmassig und sparsam sein. Die Ersparnisse an der Packung werden für den Tabak verwendet und kommen dem Raucher zugute. Sie sind bedeutend, denn bei einer 5 Pfennig Zigarette spielt jeder Pfennig, der an der Packung gespart wird, für die Qualität eine wesentliche Rolle.



Haus Neuenburg

Rauchen Sie also nicht mit den Augen!

Unser Sinn um Kunden

ist, erstklassige Qualitäten zu
niedrigsten Preisen zu bringen.

Nach Beendigung des Umbaus ist unser Lager
ergänzt mit **neuesten Modellen** und grösseren
Posten **extra billig** eingekaufter Schuhwaren.

Einige Beispiele:

Herren-Halbschuh

moderne Formen
und Ausführungen

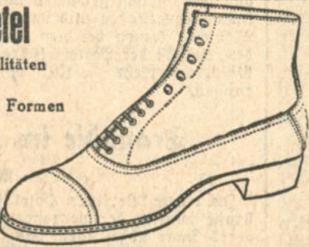
von
975
an



Herren-Stiefel

in nur guten Qualitäten
schlanke und
bequeme Formen

von
1250
an



Damen-Spangen- Schuhe

schw., R.-Chevr. **750**
von an

Lack **950**
von an



Damen-Spangen- Schuhe

in Lack und allen
modern. Farben von

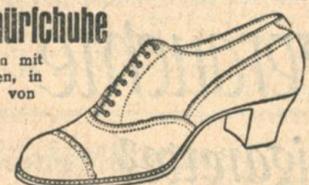
1250
an



Damen-Schnürschuhe

in guten Qualitäten mit
bequemem Absatz, in
guten Passformen, von

1050
an



Mädchen-Spangenschuhe

in Lack, braun und schwarz
Nr. 31/35 von **850** an

Nr. 27/30 **750**
von an



Knaben-Stiefel

Box, Derbystiefel, gute Qualität
Nr. 31/35 **950**

Nr. 27/30 **8.50**

außerdem schwarze und braune
Knabenstiefel in reicher Auswahl



Sport- u. Arbeitstiefel

in bester Verarbeitung und
reicher Auswahl

Sportstiefel **1650**
von an

Arbeitstiefel **950**
von an



Schuhhaus Bock nachl.

Karlsruhe

Kaiserstr. 52

Kissel

Lebendfrische
Blaufelchen

Schellfische
Kabliau
Goldbarsch-Filet
Rotzungen,
Hellbutt, Zander,
Nordsalm

Reh, Fasanen
Rebhühner

Mast-Geflügel

ff. Wurst- und
Fleischwaren

Neue Gansleber-
Ferrinen
Stück von
1.80 an

Gansleberwurst

Tafelobst u.
Gemüse.

Kissel

Tel. 196 und 187

Club-Möbel

reichhalt. Musterlager in
Leder u. Stoffen, modern
und formschön, in billigst
Frei-lager

Polster-Möbel
jeder Art und Extraan-
fertigung, Salottoen,
Kissen, Vorhänge etc.

Chaiselongues
in verschiedenen Größen
mit und ohne Decke,
Bett-Chaiselongue etc.
stets vorrätig

Schreibtische
und Arm-Lehnhühle
in verschiedenen Formen
vom einfachen bis
schwersten Modell

Speldestühle
in großer Auswahl und
eleganten Formen

Gut erhaltene Rohr-
stühle werden als Leder-
stühle umgearbeitet

Reparaturen
von Club- und Polster-
möbeln. Auffärbem
Ledermöbeln.

E. Schütz

Kaiserstraße 227.

Erstes und ältestes
Spezialgeschäft
Referenzen v. Architekten
Behörden und Private
Teilzahlung gestattet.
Franko Versand.

Abbonnenten
kauft bei
Inferenten des
Karlsru. Tagblatt.

Künstler-Kneipe

Daxlanden
heute eintreffend

Neuer süßer Gimmeldinger

Zwiebelkuchen

Zurück

Dr. P. SIEMERS
Zahnarzt

Sofienstraße 1

Gastag Aktiengesellschaft

Badischer Gastwirte

Karlsruhe i. B. / Waldhornstr. 21

empfehlen sein Lager in

Glas-

u. Porzellanwaren
Wirtschafts-Artikel

und gewährt bei Barzahlung

10 % Rabatt

Verkauf an Jedermann

Die guten Qualitäten zu billigen Preisen

Leinen- u. Baumwollwaren

in riesiger Auswahl



Windflanell **58.**

Mtr. -.85, -.75, -.68

Peizpique, ca. 80 cm, **95.**

Mtr. 1.65, 1.25, 1.00

Haustuch, für Unterbetttücher,
vollgebleicht, ca. 140/150 cm, **1.45**

Mtr. 1.95, 1.75, 1.50

Halbleinen, für Unterbetttücher,
ca. 140/150 cm Mtr. 2.50, 2.25, **1.85**

Halbleinen, mit allm. verstärkt. **2.75**

Mitte, ca. 150 cm Mtr. 3.25, 2.95

Cretonne u. Linon, f. Oberbett-
tücher, ca. 160 cm **1.75**

Mtr. 2.50, 2.25, 1.95, 1.75

Halbleinen l. Oberbetttücher, la-
gemang. u. gebt. Qualität, **3.40**

160 cm Mtr. 3.90

Warme Betttücher **1.95**

Stck. 4.75, 3.50, 2.50, 1.95

Schlafdecken, Kamelhaar-Imitat, **2.75**

Stck. 6.50, 4.50, 3.50, 2.75

Jacquardschlafdecken **4.75**

Stck. 9.50, 7.50, 5.75, 4.75

Hemdenflanell **48.**

Mtr. -.85, -.75, -.58, 48.

Sportflanell, dunkelgründig **78.**

Mtr. 1.45, 1.25, -.95, 78.

Pyjamflanell in apart. Mustern **95.**

Mtr. 1.75, 1.65, 1.45, 95.

Schürzenstoff, ca. 116/120 cm, **78.**

Mtr. 1.50, 1.25, -.95, 78.

Pulloverstoff, Wollimitation **1.25**

Mtr. 1.75, 1.45, 1.25

Pulloverstoff, B'wolle m. Kunst-
seide, waschecht, Mtr. 2.45 **1.95**

Wellene u. Samtflanell, f. Morgen-
röcke, einfarbig, . . . Mtr. **1.40**

Wellene, gemustert, f. Matiné u.
Morgenröcke Mtr. **1.95**

Möbelsatze, ca. 80 cm **95.**

Mtr. 1.50, 1.25, 95.

Möbelkrepp, moderne Blumen-
muster, ca. 80 cm . . . Mtr. **1.35**

Staubtücher **10.**

Stck. -.20, -.14, 10.

Gläsertücher, kariert, **95.**

1/2 Dtz. 1.65, 95.

Gläsertücher, H'leinen, kariert **1.95**

1/2 Dtz. 3.75, 2.75, 1.95

Gläsertücher, Reinleinen, kariert **2.75**

1/2 Dtz. 3.95, 3.50, 2.75

Küchenhandtücher, hell und **2.25**

dunkel, . . . 1/2 Dtz. 3.75, 2.75, 2.25

Küchenhandtücher, grau, Halb-
leinen . . . 1/2 Dtz. 4.50, 3.95, **3.50**

Küchenhandtücher, grau, Rein-
leinen . . . 1/2 Dtz. 5.50, 4.95, **3.95**

R'leinen, Daiperhandtuch m. farb.
Streifen, 45/100 Stck. **95.**

Gesichtshandtuch, weiß, Drell **3.50**

u. Gerstenk. 1/2 Dtz. 4.95, 4.50, 3.50

Halbleinen Jacquard-Gesichts-
handtuch . . . 1/2 Dtz. 6.95, 5.95, **4.95**

Reinleinen Jacquard-Gesichts-
handtuch . . . 1/2 Dtz. 9.50, 8.50, **7.40**

Frottierhandtücher, weiß farb.
gemust. Stck. 1.25, -.95, -.85, -.65, **55.**

Druckdecken, echtfarbig **78.**

Stück 1.25, -.95, 78.

Zelldecken mit klein. Schön-
heitsfehlern, indanthren **1.85**

130/160 cm Stck. 2.25, 130/130 **1.85**

Tischtücher, vollweiß gebleicht **1.95**

130/225 130/160 130/130 110/110

Stck. **4.75 3.50 2.75 1.95**

Servietten, 55/55 cm . . . 1/2 Dtz. **3.50**

R'leinen Jacquard-Tischtücher **4.50**

130/225 130/160 130/136

Stck. **7.50 5.75 4.50**

Servietten, 60/60 cm . . . 1/2 Dtz. **5.70**

Damentuch m. Hohlraum, Batist **10.**

leicht angestaut Stck **10.**

Restposten in Buchstabentücher **15.**

Zefir, f. Kinder Stck **15.**

Restposten in Buchstabentücher **20.**

f. Damen, Reinleinen **20.**

Stück -.30, Batist Stück **20.**

Restposten in Buchstabentücher **20.**

f. Herren, Zefir, Stück -.30, **20.**

Linon Stck **20.**

Damentücher m. weiß u. weiß-
bunt gestickter Ecke **15.**

Stück -.45, -.35, -.25, **15.**

Bunte Crepe de Chine-Einstech-
tücher . . . Stück -.95, -.75, **45.**

Herrentücher, Linon, weiß und **95.**

Zefir . . . 1/2 Dtz. 1.75, 1.45, 95.

Herrentuch, Zefir, m. Hohlraum **1.75**

1/2 Dtz. 2.25, 1.95, 1.75

Herrentuch, weiß, Reinleinen **60.**

Stück -.95, -.75, 60.

HERMANN

TIETZ

Das beste Badpulver der Welt
ist unstrittig das

„Sana“-Badpulver

hergestellt nach dem Eiermann'schen Rezept von
1893 aus bestem Weinstein von der Firma

Eiermann & Co.

„Sana“ Nährmittelabrik, G.m.b.H., Wiesbaden

Es gibt keine billigen Geschmack und Geruch
und ist der Gesundheit zuträglich

Unser Mantel halten Sie warm



Ihr Mantel hängt bei mir bereit,
probieren Sie ihn bitte einmal an
— unter den vielen hundert schönen
Stücken meines Lagers finden Sie
gerade das Passende. Es beginnt
ja schon kühl und regnerisch zu
werden, so daß Sie auf eine wär-
mende und schützende Hülle an-
gewiesen sind.

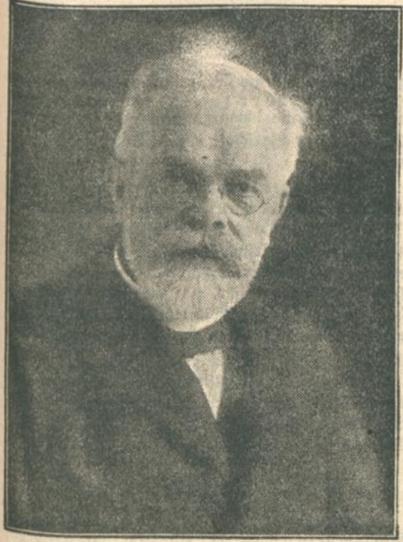
Meine billigen Serienpreise von
44.- Mk. 66.- Mk. 88.- Mk.

machen Ihnen die Anschaffung be-
quem. Daß Sie auch mit der Quali-
tät zufrieden sein werden, beweist
Ihnen meine nach Tausende zäh-
lende Kundschaft aus verwöhnten
Karlsruher Herrenkreisen.

alfred Hirschen am Ludwigsplatz.

Aus der Landeshauptstadt.

Zu Prälat Schmitts
70. Geburtstag.



Prälat a. D. D. Ludwig Schmitts feiert am 30. September seinen 70. Geburtstag. Aus einer alten badischen Familie stammend, wurde er als Sohn des Pfarrers und späteren Kirchenrates Heinrich Schmitts im Jahre 1858 in Neudorf bei Weisbaden geboren. Das Gymnasium absolvierte er in Weisbaden, um dann in Erlangen, Tübingen und Heidelberg Theologie zu studieren. 1883 rezipierte er und wurde Stadtpfarrer in Weisbaden; eine mehrmonatige Studienreise führte ihn nach England und Schottland. Von dort zurückgekehrt, wurde er 1885 Pastoralvikar in Weisbaden, 1886 Stadtpfarrer in Mannheim und übernahm am 1. Januar 1887 die Pfarrstelle in Karlsruhe. Vom Jahre 1899 an war er Distriktspfarrer in Freiburg; bis zum 1. April 1902 die Pfarrei der Christuskirche in Freiburg übertragen wurde. Eine große, schöne Gemeindearbeit ließ ihn dort sehr zufriden.

Am Jahre 1909 folgte er dem Rufe nach Karlsruhe als Prälat der Evangelischen Landeskirche in Baden. Dies Amt hat er über 15 Jahre geführt und nahm im Winter 1924 seinen Abschied. 1915 wurde er D. theol. h. c. der Universität Heidelberg und bekam als Seelsorger des Großherzoglichen Hauses 1918 den Titel Hofprediger.

Nach im Ruhestand ist Prälat D. Schmitts nicht nur rastlos tätig. Neben den Vorlesungen des badischen Landesvereins für innere Mission, der Evangelischen Diakonissenanstalt Karlsruhe und der Evangelischen Anstalt dort bei Leihleiher der Badische Landesbibliothek, den Landesverband für Kindergottesdienste und in Mitarbeit in einer Reihe fröhlicher und positiver Vereine.

Seine gegenständliche Wirksamkeit konnte hier nur flüchtig erwähnt werden. Zahlreiche Gratulationen werden dankbar davon Zeugnis ablegen. Wir hoffen uns ihnen von Herzen an und wünschen noch viele Jahre weiteren fruchtbarer und freudiger Schaffens.

Verkehrsunfälle.

Gestern nachmittags, kurz vor 3 Uhr, wurde ein 33 Jahre alter Oberkellnersekretär von hier, als er die Kaiserstraße zwischen Wald- und Sackstraße überqueren wollte, von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Dabei erlitt er eine Gehirnerschütterung und mehrere Verletzungen am Körper. Ein Arzt, der gleich zur Stelle war, ordnete die Überführung des Verletzten ins Städt. Krankenhaus an. Die Schuld trifft den Führer des Personenkraftwagens, weil er weitergehend, trotzdem er sehen mußte, daß ein Zusammenstoß unvermeidlich war.

Am Vormittag desselben Tages stieß in der Rheinstraße eine Juwelenmaschine mit dem vor einem Hause aufgestellten Personenkraftwagen eines hiesigen Arztes zusammen. Der Kraftwagen wurde einige Meter weit mitgeschleift und beschädigt. Die Ursache des Zusammenstoßes lag darin, daß sich im fraglichen Augenblick an der Juwelenmaschine der Steuerungshebel mit der Steuerungslinie löste, so daß die Maschine steuerlos wurde.

Bergigst. Am Dienstag vormittag hat sich ein verheirateter Schneidermeister in der Küche seiner Wohnung durch Leuchtgas vergiftet. Das Motiv der Tat dürfte ein Nervenzusammenbruch sein.

Unsere Lokomotiven und ihr Charakter.

Wie man die Dampfkröter unterscheidet.

Von
Dr. Fr. E. Geyer-Karlruhe.

In der frühesten Eisenbahnzeit wurden die lebendig über die Schienenstränge dahineilenden Lokomotiven, ähnlich wie heute die Schiffe, feierlich mit Namen belegt.

Die ersten badischen Lokomotiven, die, von einer englischen Firma in Manchester geliefert, 1840 die Strecke Mannheim—Heidelberg durchzogen, hießen „Locomotive“ und „Greif“. Sie machten allerdings anfänglich ihren hochschönlichen Namen wenig Ehre; denn bald schon mußten sie in die Reparaturwerkstätte wandern und der ganze Eisenbahnbetrieb infolgedessen einige Tage völlig stillliegen! Die erste für die badische Staatsbahn von einer deutschen, und zwar der badischen Maschinenfabrik Emil Kessler-Karlruhe, der späteren Maschinenbauergesellschaft gebaute Lokomotive, wurde 1842 in Betrieb genommen; „Badenia“ lautete stolz ihr Name.

Als erste Schnellzugsmaschine Badens kam der von der Karlsruher Maschinenbauergesellschaft gelieferte „Adler“ am 1. Oktober 1854 in Dienst. Wegen der neuartigen Konstruktion erregte damals diese Maschine, die allerdings noch keinen geschlossenen Führerstand hatte, mit Recht großes Aufsehen; ein Modell ist im „Deutschen Museum“ in München aufgestellt. Mit Vorliebe wurden für die Lokomotiven auch Namen von badischen Städten und Gauen (wie „Heidelberg“ und „Ortenau“), von bedeutenden Männern (wie „Tulla“ und „Winter“), oder auch von Flüssen (wie „Neckar“, „Murg“, „Kinzig“ usw.) gewählt. In diesem Namenssystem, das in der Lokomotive gleichsam ein persönliches Wesen sah, hat das gemüthvolle Württemberg bis zur Aufgabe seiner Eisenbahnen stets standhaft treu festgehalten, während unser Land, dem preussischen Beispiel folgend, jedoch in einer hier von abweichenden Gestalt und Form, längst schon seine Lokomotiven fast und während lediglich nach römischen Zahlen und Buchstaben gekennzeichnete hatte.

Nach vor kurzem tiefen in Baden an hervorstellenden Typen unter andern auf der Hauptbahn als Schnellzugsmotiv die hochschöne Dd, auf der Oberbernbahn eine Maschine mit ebenfalls zwei hohen Triebkäsen, die Dc, auf der Oberrheinbahn, Schwarzwald- und Oberrheinbahn die zugkräftigen Personenzugsmotiv mit drei Triebkäsen IVc, auf der Mainbahn, im Oberrhein und sonst noch auf verschiedenen kleinen Seisenstrecken die Tenderlokomotive Vb, auf der Murg- und Neckarbahn die etwas kräftigere und für kürzeren Unterbau berechnete Tendermaschine Vc usw.

Nach der Verreichlichung kamen allmählich die freizügig geborenen Lokomotiven der vertriebenen früheren Länderbahnen auch auf die badischen Linien; aber jede brachte ihr eigenes überkommenes Zeichensystem mit. Von Preußen-Hessen liefen Maschinen mit Gattungszeichen wie P 8, G 12, T 14, von Württemberg hielten C-Personenzugs- und K-Güterzugsmotiv, vom Olden gelangten wiederum andere gezeichnete badisch-pfälzische Maschinen ins Land. So war es kein Wunder, daß allmählich sich ein

wildes Durcheinander von Lokomotivzeichnungen

breit machte, in dem sich kaum noch jemand zu recht zu finden vermochte. Eine einheitliche, klare Regelung in der Bezeichnung für den rund 25 000 Lokomotiven umfassenden Maschinenpark der Deutschen Reichsbahn schien unumgänglich. Zu diesem Zweck wurde schließlich ein Schema für jede der vielen voneinander abweichenden Lokomotivbauarten mit Hilfe einer besonderen Art und Reihenfolge in der Aufzeichnung der Lokomotivnummern gewählt, wie diese heute in Notizen vorn am Kessel, sowie auf beiden Seiten des Führerhauses der Maschinen ergänzt. Eine solche Lokomotivnummer wie 18 415 oder 29 2187 zerfällt in zwei Hauptbestandtheile: der ersten beiden Ziffern und die nachfolgende drei- bis vierstellige Ordnungs-

Unfälle.

Eine ledige Köchin von hier verunglückte in der Küche einer hiesigen Wirtschaft dadurch, daß sie ein Topf mit kochendem Wasser, der einem Befehl aus den Händen fiel, über ihren Körper ergoß. Sie trug erhebliche Brandwunden an beiden Beinen und am Oberarm davon und mußte ins Krankenhaus aufgenommen werden.

Eine Schlosserchefrau von hier rutschte am Mittwoch nachmittags, als sie im Begriffe war, ihre Wohnung zu verlassen, auf der Treppe aus und zog sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zu. Sie fand im Städt. Krankenhaus Aufnahme.

nummer. Die Stammmummer, im genannten Beispiel also 18 und 29, erläutert die Gattung und Bauart der Maschine.

Die Stammmumern 01 bis 19 sind den großen Schnellzugsmotiv zugeeignet (s. B. 01 017),

20 bis 39 den Personenzugsmotiv (s. B. 38 3274), 40 bis 59 den Güterzugsmotiv (s. B. 55 365), 60 bis 79 den Personenzugstender, und 80 bis 96 den Güterzugstenderlokomotiv (s. B. 75 2812 oder 93 898).

Außer durch die Stammmumern wird der Verwendungszweck, das Triebverhältnis und der mittlere Achsabstand auf einem besonderen Schild links neben am Führerstand gekennzeichnet. Dieses Schild enthält zunächst ein Gattungszeichen wie: S, P, G, Pt, Gt, Z. S bedeutet hierbei Schnellzugsmotiv mit einem Triebachsdurchmesser von mindestens 1,80 m, P: Personenzugsmotiv mit einem solchen von 1,50 bis 1,75 m, G: Güterzugsmotiv von geringerem Radstdm, Pt und Gt: Personenzug-, Güterzugstenderlokomotive, schließlich Z: Zahnradlokomotive (auf der Hölentalbahn).

Die hinter diesen Buchstaben unmittelbar folgende zweistellige Zahl (s. B. 45, 46, 55 usw.) gibt das Verhältnis der Triebachsen zur Gesamtsachsanzahl der Maschine wieder; 36 an der neuen Einheitslokomotive bedeutet beispielsweise drei gekuppelte Triebachsen bei insgesamt 6 Achsen (3 Laufachsen); 55 bedeutet fünf Triebachsen (ohne Laufachse) usw. Die weiter nach einem Komma folgende zweistellige Zahl (s. B. 14, 16, 17 und dergl.) läßt den mittleren Achsabstand der Kuppelachsen einer Maschine erkennen, mit anderen Worten wie schwer letztere ist; bei der Einheitslokomotive Stammmummer 01 ist dieser s. B. 20 Tonnen, bei der in Baden gegenwärtig meist verwendeten schweren Schnellzugsmotiv 18 dagegen regelmäßig 17 Tonnen, bei der Tenderlokomotive 75 nur 14 oder 16 Tonnen.

Allerdings finden sich auch oft Personenzugsmotiv der Bauart 88 und 89 (die erstere auf der Hauptbahn, die letztere mehr auf Seitenstrecken wie Karlsruhe—Forstheim—Stuttgart) unter Schnellzügen vorgehen. Ein Schnellzug mit einer solchen Personenzugsmaschine wird deswegen nicht weniger rasch sein Ziel erreichen; vermögen doch jene schweren Lokomotiven eine Höchstgeschwindigkeit bis zu 110 Kilometer die Stunde zu entwickeln. Umgekehrt werden unsere langgezogenen beschleunigten Personenzüge Frankfurt—Mannheim—Karlsruhe—Basel oft von Schnellzugsmotiv mit besonders großer Zugkraft aus der Reihe 18 gefahren; auch den 1. St. in Dintelshausen verunfallten beschleunigten Personenzug 911 Saarbrücken—Bruchsal—München führte eine Schnellzugsmotiv der Reihe 17. Bemerkenswert sind noch

3 weitere schmale Schilde

am Führerhaus, aus denen die Verwaltung (Deutsche Reichsbahn), die Eigentümersdirektion (Rhd Karlsruhe) und der Heimatbahnhof (s. B. Karlsruhe Pbf) ersichtlich ist.

Es dürfte für uns in Baden ein Umstand nicht zu übersehen sein: Für einen äußerst dichten und überaus wichtigen, wegen des Wettbewerbs mit dem Ausland besonders reich und reichungslos zu regelnden Durchgangsverkehr wäre eine stärkere Aufteilung von Leistungsfähigen Schnellzugsmotiv in der Reihe 01 bis 19 sehr zu wünschen! Von den neuen, besonders schweren und zugkräftigen Einheitslokomotiven 01 und 02 verfehlt bisher noch keine im Netz der Reichsbahndirektion Karlsruhe, obwohl für diese bei tabellos im Stand gefetzte Ober- und Unterbau unserer gradlinigen Hauptbahn sich hervorragend eignen würde. Möge dieser Mangel bald behoben sein, damit wieder angeht der sich leider immer noch hinausgehenden Elektrifizierung seiner Haupt- und Nebenbahnen die ihm gebührende Stelle als hervorstechendes Reisefeld bewahren und behaupten kann!

Mitteilungen des Bad. Landesheaters

Der Wochenplan hat für diese Woche eine Wiederholung von „Koffmanns Erzählungen“ und der Oper „Die heilige Ente“ vorgesehen. Am Sonntag, den 30. September, wird die lang vorbereitete Oper „Der Barbier von Bagdad“ in Szene gehen.

Wäsche in Brand geraten. Gestern nachmittags 2 1/2 Uhr wurde die Berufsfrauenwehr nach der Kaiserstraße gerufen. Dort geriet in einer Küche in Brand, was eine starke Rauchentwicklung zur Folge hatte. Hausbewohner konnten jedoch die Gefahr beseitigen, so daß die Feuerwache nicht in Tätigkeit zu treten brauchte.

Aus Beruf und Familie.

70. Geburtstag. Am 1. Oktober feiert Frau Stadtrat Dr. Marie Mathes ihren siebenjährigen Geburtstag. Sie gründete den badischen Fürsorgeverein, das Antoniusheim, das Maria-Viktoriaheim in Mastatt und ist im Vorstande des Caritasverbandes. Sie ist vertreten im Jugendamt und Jugendgericht, in der Fürsorge für Tuberkulose, Geschlechtskranke, Säuglinge, Kleinkinder, Kriegshinterbliebene und in zahllosen Wohlfahrtsvereinen. Frau Mathes hat ihre große Arbeitskraft, ihr ganzes Denken und Tun vor allem in den Dienst der Fürsorge für unsere gefährdete weibliche Jugend gestellt. Mit klarem Verstand, großer Menschkenntnis, alnzählendem Organisations-talent vereinigt sie ein hohes Maß von Menschlichkeit und Geduld. In tausend Nöten hat sie schon Rat und Hilfe gewandt und in der Stille hat sie unendlich viel Segen verbreitet. Ihr ruhiger Takt, ihre selbstlose Güte und ihr tiefes psychologisches Verständnis haben ihr den Weg zu manchem armen Menschen gebahnt, der andere schroff zurückweisen gewohnt war. Ihre Erfolge in der stillen Liebesarbeit sichern ihr die Verehrung und Dankbarkeit von unendlich vielen, die heute ihrer in Liebe gedenken werden.

Bei der Trauerfeier für Rektor Jenschke amtierte Kirchenrat Weidemeier (nicht Weidmann).

„Christliche Wissenschaft“ eine Verzerrung von Christentum und Wissenschaft. Ueber dieses Thema sprach am Sonntagabend im Stadtmissionsaal Pfarrer Bürck von Steinen bei Lörzach. Der außerordentlich zahlreiche Besuch und die gespannte Aufmerksamkeit, mit der die Zuhörer den nahezu zweistündigen Ausführungen lauschten, zeigten, welche großes Interesse gerade gegenwärtig für die von der jenen. Christlichen Wissenschaft verbreiteten Lehre besteht. Das Vorhandensein der Christian Science ist ein Ausdruck der starken Sehnsucht der heutigen Menschheit nach „gesundem Leben“ und nach Erlösung von den vielen irdischen und weltlichen Fesseln der modernen gottentfremdeten Welt. Sie ist aber selbst eine weltliche Krankheitserscheinung unserer Zeit, weil sie die Wahrheit und Firtum in ihrer Lehre und Praxis nicht klar zu unterscheiden vermag. Sie ist eine typisch amerikanische Erscheinung, begründet von der Frau B. P. Eddy (1821—1910). Mit „Wissenschaft“ hat die Lehre allerdings nicht das Geringste gemein. Das Christliche ist völlig verzerrt und steht im schärfsten Widerspruch zur Bibel. Die sichtbare Welt wird als Illusion betrachtet, Krankheit, Sünde, Leiden sind nur Einbildung. Die Erlösung der Christian Science beruht auf ihren Heilungen, durch richtiges „Denken“ könne man die Krankheit überwinden. Zweifellos spielt die wiederentdeckte Macht der unterbewussten Seelenkräfte eine große Rolle, worauf ja auch s. B. die Methode Coué aufgebaut ist. Aber das dämonische, widerchristliche ist, daß die Christian Science Stellung auf jeden Fall erstrebt. Aber jede gegen Gottes Willen erzwungene Krankheitsheilung ist unheilvoll. Auch in der christlichen Gemeinde werden in aller Stille unzählige wunderbare Heilungen und gütliche Durchhilfen und zwar unentgeltlich, tiefer der Christ im Glauben und in der Gemeinschaft mit Gott steht.

Beranstaltungen.

Bad. Frauenverein vom roten Kreuz, Zweigverein Karlsruhe. Wohltätigkeitsaufführung. Der Verein veranstaltet am Donnerstag, den 4. Oktober, nachmittags 4 Uhr und abends 8 Uhr, in dem Konserthaus Märchenwiese unter Leitung des hiesigen Direktors S. Kappenberg von Frankfurt a. M. unter Mitwirkung von etwa 100 Schülern und Schülerinnen hiesiger Schulen, und zwar „Die Königskinder“, ein romantisch-komisches Märchenstück mit Gesang und Tanz in sechs Akten von Pohl-Brandl. In Frankfurt a. M., Mainz, Kaiserlautern, Remscheid a. d. S., Kreuznach und zahlreichen anderen Städten wurde es bereits mit großem Erfolge zur Aufführung gebracht. Die Proben sind in vollem Gange. Der Leitertrag der Aufführung, wie des sich anschließenden gefälligen Besommens mit Musikaufführungen und Verlosung wird in vollem Umfang den Wohltätigkeitsleistungen des Vereins zugewandt werden. Der Vorverkauf hat schon begonnen bei der Buchbinderei Schödl, Waldstr. 21, und der Musikalienhandlung Tafel, Kaiserstr. 20 a. Die Vereinsleitung gibt sich der höchsten Erwartung hin, daß unsere verehrten Mitbürger recht zahlreich der Einladung zu der Aufführung folgen werden, die derz und Sinn der Teilnehmer erfreuen wird und zugleich den Verein in den Stand setzen soll, die von ihm betreuten Notleidenden wirksam unterstützen zu können.

Standesbuch-Auszüge

Todesfälle und Beerdigungen: 25. Sept.: Maria, alt 6 Jahre, Vater Friedrich Pöfker, Friseur (Zur-Lack). — 26. Sept.: Jakob Schuffe, Chemiker, Oberzweigler, alt 62 Jahre Beerdigung am 28. Sept., 14 00 Uhr. Elisabeth Kugeler, alt 63 Jahre, Beerdigung am 28. Sept., 13 30 Uhr. Helena Pöfker, alt 91 Jahre, Witwe von Carl Pöfker, Kaufmann, Beerdigung am 28. Sept., 14 Uhr. Elisabeth Schneider, Ehefrau von Friedrich Schneider, Hilfsbetriebsassistent, Beerdigung am 28. Sept. in Bruchsal.

HERBST 27. SEPTEMBER SONDER 3. OKTOBER VERKAUF ZU ZURÜCK-GESETZTEN PREISEN

VON ERZEUGNISSEN DER STAATLICHEN MAJOLIKA-MANUFAKTUR KARLSRUHE AG.

VILLINGER, KIRNER & CO., KAISERS TR 120

Badische Rundschau.

Badische Gutspächter beim Reichsernährungsminister.

Während der Anwesenheit des Reichsernährungsministers Dietrich in Karlsruhe, empfangen der Minister drei Mitglieder des Verbandes Badischer Gutspächter. In zweifachiger Unterredung wurden außer einigen innerbadischen Angelegenheiten folgende Fragen behandelt: Die derzeitigen Getreidepreise, die Lage der landwirtschaftlichen Brennereien, das neue Pachtrecht.

Das „Heidelberger Faß“ rollt.

dz. Heidelberg, 26. Sept. Die vier Brüder Wolf haben heute vormittag 9 Uhr mit dem selbstgekauften großen Faß vom Kornmarkt aus ihre Reise durch die halbe Welt angetreten. Eine gewaltige Menschenmenge begleitete den Auszug in der Richtung nach Mannheim; eine Musikkapelle spielte beim Abmarsch das Lied „Muß ich denn, muß ich denn, zum Städtle raus“. Die Wagenmützen tragen sich mit dem Gedanken, vier Jahre unterwegs zu bleiben.

dz. Offenburg, 26. Sept. (Früher Tod.) Seiden- und Turnlehrer Ludwig Koller ist im Alter von 88 Jahren gestorben. Er hatte eine Reise nach Griechenland unternommen und dort offenbar den Keim des Fiebers in sich aufgenommen. Der bei Schülern und Kollegen beliebte Erzieher war ein ausgezeichnete Sportler und künstlerisch hoch begabt.

Der Bau des Schluchseewerkes.

Verkehrs- und Wirtschaftsprobleme in Baden.

Krisenzeit für den Hochschwarzwald.

Bekanntlich hat der badische Landtag in seiner Sitzung vom 12. September dem Bau des Schluchseewerkes zugestimmt. Damit ist vorläufig jede Debatte über ein Unternehmen abgeschlossen, dem von Anfang an die größte Bedeutung für das badische Wirtschaftsleben zukam. Seit langem sind die Pläne für dieses Riesenerwerk, das im Rahmen des Generalplans für die badische Elektrizitätswirtschaft gebaut wird, fertig. Grundsätzliche Vorarbeiten sind geleistet worden, die Techniker haben den Bau vorbereitet und in Plänen, Tabellen und Berechnungen eingehend festgelegt, das Finanzministerium hat die sich aus der Ausnutzung der einheimischen Wasserkraft ergebenden Fragen eingehend geprüft und für das gesamte Wirtschaftsleben des Landes haben sich weitere Perspektiven der Entwicklung erschlossen.

Es dreht sich bei dem Schluchseewerk vorläufig nicht allein darum, ob es ein tragbares Gewinnunternehmen darstellt. Im Zusammenhang mit dem großen Bauwerk am Oberrhein, Neuburg-Schwörstadt, das bereits Anfang 1931 in Betrieb genommen werden und für das das neue Schluchseewerk ein Ergänzungswerk bilden soll, wird die gesamte badische Wirtschaft durch Ausnutzung und Erzeugung einheimischer Wasserkraft in erheblichem Maße beeinflusst.

Die Regulierung des Bodensees, die Schiffbarmachung des Oberrheins und die Elektrifizierung der badischen Bahnen werden zum nicht geringen Teile von diesem Wasserkraftwerk abhängig sein.

Wie der badische Finanzminister Dr. Schmitt in seiner Rede hervorhob, handelt es sich auch bei diesem Bau um Ewigkeitswerte. „Wenn hier Fehler irgendwelcher Art gemacht würden, so würde die Schädigung der Landesinteressen eine erhebliche und fast dauernde sein.“ So greift der Bau des Schluchseewerkes tief in die zurzeit schwebenden großen Verkehrs- und Wirtschaftsprobleme Badens ein, an denen sowohl die großen Industrieunternehmen, wie die Verkehrsorganisationen beteiligt sind. Nachdem die beschlossene Elektrifizierung der badischen Bahnen zum großen Teile von der Verfügbarkeit einheimischer Kraftwerke abhängig gemacht wurde, ist damit zu rechnen, daß wenigstens über diesen Punkt bald endgültige Klarheit geschaffen wird. Gerade vom Standpunkt der Reichsbahn ist die Elektrifizierung der badischen Bahnen wirtschaftlich bedeutend, weil sie für die steigenden Schwarzwaldlinien und die verkehrsbedingten Rheintallinien besonders geeignet ist. Sobald es die wirtschaftliche Lage erlaubt, kann die Reichsbahngesellschaft aus badischen Wasserkraft den elektrischen Strom beziehen. Besonders erfreulich ist es, daß der badische Finanzminister offiziell erklärte: „Das Land Baden betrachtet die Elektrifizierung der badischen Bahnen nicht bloß als eine Angelegenheit der Reichsbahn,

Auf tragische Weise schwer verunglückt.

bid. Söllingen (Nmt Durlach), 26. Sept. Der 29jährige Lehrer Otto Dörfler, Sohn des Zigarrenfabrikanten Franz Dörfler von hier, wollte von Bergbaun kommend, zwei Kindern ausweichen. Er verlor hierbei die Herrschaft über sein Rad, fuhr über die Straßenschwelle und mit voller Wucht zwischen zwei Telegrafenmasten. Der Unglückliche erlitt an beiden Beinen Oberschenkelbrüche, von denen der eine komplizierter Natur ist. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte in das Krankenhaus nach Durlach eingeliefert. Sein Zustand ist sehr ernst.

(Wir nehmen den Unglücksfall in besonderer Nähe bedauernd zur Kenntnis, da der aus so tragischer Ursache schwerverletzte Lehrer Dörfler ein reger Mitarbeiter des „Karlsruher Tagblatts“ ist. — Die Schriftleitung.)

Mit dem Kopf durch die Glasscheibe.

m. Haslach, 26. Sept. Infolge Kurzsichtigkeit durchschlug ein junger Mann aus Haslach i. N. auf dem hiesigen Bahnhof beim Abschiednehmen die Scheibe des hochgehobenen Fensters mit dem Kopfe. Der Verunglückte erlitt starke Schnittwunden an Stirne und Wangen, so daß er vom Bahnhofspersonal sofort verbunden werden mußte.

Unglücksfälle.

bid. Bretten, 26. Sept. In Maulbronn ereignete sich dadurch ein Unfall, daß ein Landwirt, der einen mit Dung beladenen Wagen führte, sein 3/4 Jahre altes Kind auf eines der Pferde setzte. In einem unbewachten Augenblick fiel das Kind vom Pferde und wurde von dem Wagen überfahren. Das Kind starb nach kurzer Zeit an den Folgen seiner Verletzungen.

bid. Destrungen (bei Bruchsal), 26. Sept. Der 45 Jahre alte Glaser Michael Hammer war mit einem Geißel auf der Schulter auf dem Heimweg begriffen, als er von einem aus Heidelberg kommenden Auto erfasst und zu Boden geschleudert wurde. Hierbei ging ihm ein Rad des schweren Wagens über das linke Bein, wodurch er einen komplizierten Beinbruch erlitt.

bid. Langenbrücken, 26. Sept. In der Straßenzugung Destrungen-Langenbrücken stieß der Personswagen des Sägewerksbesizers Strohn. Peder-Mingolsheim mit dem Motorrad des Fahrradhandlers Simon Wirth aus Kirrlach zusammen. Der Motorradfahrer Wirth wurde dabei erheblich verletzt, während sein Beifahrer, der Schenkwirt Bader von Kirrlach, leicht verletzt wurde. Der Lenker des Kraftwagens wurde leicht verletzt, während die Insassen mit dem Schrecken davontamen.

bid. Freistett (bei Rehl), 26. Sept. Auf der Heimfahrt nach Rehl kamen auf ihrem Motorrad der Friseur August Walter und der Schlosser Ludwig Dusch von Rehl die Straße entlang, als ihnen ein Personauto begegnete. Beim Ausweichen geriet das Motorrad in weichen Sandboden und kam ins Schlingern, wodurch die beiden Fahrer vom Rade heruntergeworfen und unter das Auto zu liegen kamen. Mit schweren Verletzungen wurde Walter aufgehoben und ins Reher Krankenhaus verbracht, während Dusch mit einem Armbruch und Hautabschürfungen davontam. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden.

a. Büchenau, 26. Sept. Auf der Landstraße nach Bruchsal stießen gegen 1/2 Uhr zwei Autos in voller Fahrt aufeinander. Das eine wurde schwer beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Seine Insassen waren Bernhard Sellriegel und Edmund Schaffner aus Büchenau. Der erste war bemutet und kam ins Bruchsaler Krankenhaus; Schaffner trug Verletzungen an Gesicht und Händen davon. Das andere Auto konnte weiterfahren, die Mitfahrenden kamen mit dem Schrecken davon.

Der gefährliche Kartoffelstiel.

m. Haslach (Kinzigtal), 26. Sept. In unserer Gemarkung wurde — zum Schrecken der Landwirte — der Kartoffelstiel festgestellt. Alle Landwirte werden im Interesse des heimischen Kartoffelbaues bei der Kartoffelernte ihre Pflanzenbestände auf franke Stollen sofort untersuchen müssen. Gemäß dem Pflanzenstielgesetz besteht eine Anzeigepflicht jedes Kartoffelbauern, der freckstranke Kartoffeln feststellt.

Taucht der Unhold von der Weistannenhöhe wieder auf?

Wieder zwei Ueberfälle. — Der Täter maskiert. — Die Staatsanwaltschaft erhöht die Belohnung.

bid. Freiburg, 26. Sept. Die Staatsanwaltschaft Freiburg hat die Belohnung für die Ergreifung des Unholds, der am 31. Mai auf der Weistannenhöhe zwei Lehrerinnen ermordete, von 3000 auf 10 000 Mark erhöht.

Aus der staatsanwaltschaftlichen Ankündigung geht hervor, daß am 28. August auf dem gleichen Höhenweg wieder zwei Damen von einem Mann, der eine schwarze Maske trug, angefallen und ihrer Barchassa von 34 Mark beraubt wurden.

Ein unzufälliger Ueberfall auf ein junges Mädchen an dem gleichen Tage in der Nähe des Turners scheint von dem nämlichen Täter herzuführen. Bei diesem Ueberfallsversuch hatte er ein weißes Taschentuch vor das Gesicht gebunden. (Es ist recht unverständlich, daß die Staatsanwaltschaft erst jetzt Gelegenheit nimmt, beide Ueberfälle amtlich zur Kenntnis zu geben. — Schriftl.)

Schäufstwahrscheinlich ist der Maskenträger auch der Mörder der beiden Lehrerinnen; seinen Wohnsitz hat er vermutlich auf dem Schwarzwald.

Brände.

dz. Triberg, 26. Sept. In Gremelsbach brach gestern nacht 11 Uhr im Gemeindefeuer aus, das sich rasch ausbreitete, so daß die Bewohner nur das nackte Leben retten konnten. Das alte Holzhaus mit Strohdach war in Zeit von einer Stunde bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Vom Mobilien konnte nichts gerettet werden; ferner sind einige Ziegen und ein Schwein verbrannt. Ueber die Brandursache ist noch nichts bekannt.

bid. Büchenau, 26. Sept. Heute vormittag brach in dem Defonomieanwesen des Hofgutbesizers Schwarz in Weilerdingen Feuer aus, dem in kurzer Zeit Scheuer und Stallung zum Opfer fielen. Die gelamte Ernte, gegen 10 000 Garben und etwa 3000 Fentner Heu, verbrannte. Das Vieh konnte gerettet werden. Das Hofgut blieb verschont. Als Brandursache vermutet man Selbstentzündung des Heues.

Geschäftliche Mitteilung.

Wasserpflanzung wird von der seit dem Jahre 1896 bestehenden Milchtrankhalt Moner aus Vörsungsmühl nach neuen Kulturen des Bakterium bulgaricum hergestellt. Sie besitzt hervorragende Darmbelastung; ihr feiner, milchiger Geschmack macht sie zur idealen Milchzucker. Wasserpflanzung ist außer in sämtlichen Pfannkuch-Bäckereien auch in allen besseren Lebensmittelgeschäften erhältlich.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Hoffmanns Erzählungen. Phantastische Oper von Jacques Offenbach.

In den allerberühmtesten Weinstuben von „Luther und Wegner“ zu Berlin erwartet eine ausgelassene Studentencharde den zehnfachen Genossen ihrer westlichen Nichte, den phantastischen Dichter Ernst Theodor Amadäus Hoffmann (siehe Literaturgeschichte). Bis er endlich mit seinem Begleiter Nikolaus eintritt, entschlossen, seine düstere Stimmung im Wein, bei Sang und Klang zu betäuben. Die Tafelrunde rüttelt den Träumer auf und will die Geschichte seiner Liebe erfahren. — Und Hoffmann beginnt zu erzählen. Seltsames begibt sich beim Pöfiker Spalanzani, zu dessen reizender Tochter Olympia Hoffmann in tiefer Liebe entbrannt. Sie erscheint ihm noch schöner, als er sie durch die Wunderbrille des unheimlichen Händlers Coppelius betrachtet. Olympia weilt auf einem Fest als Sängerin und Tänzerin allgemeines Entzücken. Beglückt gibt sich Hoffmann dem Tanze mit der Geliebten hin und sinkt schließlich ohnmächtig zusammen. Olympia wird aus dem Saale geführt. Und schon meldet Coppelius, der Diener, die plötzliche Rückkehr des um seinen Geldlohn betrogenen Coppelius. Coppelius nahm dafür seine Rache: Olympia liegt zertrümmert am Boden, sie war nur — ein Automat. . . Im Palast Gustavettas zu Venedig gerät Hoffmann, ganz im Banne der schönen Kurtisane, in gefährlichen Konflikt mit Schlemihl, ihrem Geliebten. Vergebens warnt

Niklaus den Freund vor allerlei höllischen Ränken. Besinnungslos geht der Betörte dem verführerischen Weib, die nichts als ein Werkzeug Tapertuttos, des Teufels, ist, ins Garn. Von Eiferjuden entflammt, stößt er Schlemihl, dem Nebenbuhler, den Degen in den Leib — und der ganze Spuk verflucht. Antonia muß ihrem Vater versprechen, ihrer Leidenschaft für den Wesing zu entsagen, damit ihr das Schicksal ihrer früh verstorbenen Mutter erspart bleibe, die einer rächtigen Krankheit erlag. Als aber Hoffmann, der Geliebte, heimlich kommt, muß sie die Seligkeit des Wiedersehens in schwelgendem Liebeslied ausjubeln. So findet das Paar der heimkehrende Vater. Doch verhafter als Hoffmann ist ihm der Doktor Miratel. Diesen jagt er zum Hause hinaus, als der Unhold seine teuflische Heilkunst, die schon Antonias Mutter verderbtlich wurde, auch an der Tochter erproben will. Er zaubert der Armen sogar das Trugbild der Mutter vor Augen, das der Tochter mit berückendem Geistesgefang die Wunden der Kunst preist. Und Antonia singt und singt — und schwebt auf den Fittichen ihrer schmelzenden Liebe dem Tode entgegen. . . „Meine Liebesgeschichte hat ihr nun gehört; ich werde sie nie vergessen.“ So schließt Hoffmann, der Dichter, seine Erzählung. Beim Wein sucht er sein Leid zu verwunden.



Erhalten Sie Ihre Wollsachen warm und mollig, die zarten Fädchen bleiben weich und locker mit.



Theaterbrände.

Zur Katastrophe in Madrid.

Wie sich eine Katastrophe auswirkt, wenn Sicherheitsmaßnahmen außer Acht gelassen werden, zeigt mit furchtbarer Deutlichkeit das Unglück, das die spanische Hauptstadt betroffen hat, wo das Teatro de Novedades während der Vor-



Die Calle del Toledo in Madrid.

Das Gebäude links im Hintergrunde ist das von dem Unglück betroffene Theater.

stellung in Brand geriet. Die offenbar durch Kurzschluss entstandene Katastrophe rief in dem dichtgedrängten Theater sofort eine Panik hervor, die das Unheil noch verschlimmerte. Im Verlauf einer Stunde war das ganz aus Holz gebaute Haus völlig eingestürzt; man spricht zur Stunde schon von 120 Toten.

Freilich muß gesagt werden, daß eine Katastrophe dieser Art kaum möglich gewesen wäre, wenn die spanischen Theater auch nur über die selbstverständliche Sicherung eines Bühnenraumes, den eisernen Vorhang, verfügten. Unbegreiflicherweise besitzt kein einziges spanisches Theater diesen Schutz, obwohl nichts näher liegt, als das mit den feuergefährlichen Dekorationen gefüllte Bühnenhaus durch eine von dem rasenden Element nicht zu übersteigende Schranke vom Zuschauerraum zu trennen. Ueberhaupt muß gesagt werden, daß die Theater im Ausland, was Sicherheit angeht, überaus viel zu wünschen übrig lassen, und nicht nur in Spanien, sondern auch in Italien und Frankreich, ja sogar in England sind die Verhältnisse so, daß sich der kritisch veranlagte Besucher nur mit höchst gemischten Gefühlen dem Genuß einer Vorstellung hingeben kann. Daher sind denn auch die meisten Theaterbrände, die sich im Ausland abgespielt haben, von furchtbaren Folgen für die Besucher begleitet gewesen. Eine der größten Katastro-

phen dieser Art war der Brand des Troquois Theatre in Chicago am 30. September 1903, wo nicht weniger als 590 Menschen elend ums Leben kamen. Diese Bühne war ein der komischen Oper in Paris nachgebildeter Prachtbau, der nur kurze Zeit seiner Bestimmung gedient hatte. Das Feuer brach während einer Matinee aus, in der die Pantomime „Blaubart“ gegeben wurde. Es spielten sich damals ähnliche Schreckensszenen ab wie jetzt in Madrid; die Feuerwehrleute fanden Tote, die aufrecht zwischen den Eiben standen, im zweiten Rang lagen die Toten in Massen übereinander, und bezeichnenderweise waren viele von den Toten junge Frauen von kaum zwanzig Jahren und Kinder zwischen acht und zehn Jahren. Für die damaligen Sicherheitsverhältnisse auf amerikanischen Theatern war es bezeichnend, daß das Troquois-Theater für absolut feuersicher galt! Dabei kannte man Sicherheitsmaßnahmen wie in Deutschland fast gar nicht. Nicht immer finden sich in solchen Fällen kaltsblütige Männer, die durch ihre Beherrschung die ausbrechende Panik im Keime erlösen und damit das schlimmste Unheil abwenden. So war es während des Brandes im Schweriner Hoftheater, wo der Großherzog von Mecklenburg und auf seine Veranlassung sämtliche im Theater anwesenden Offiziere auf ihren Plätzen verharren, so daß das Publikum der Aufforderung des Regisseurs, sich in Ruhe aus dem Zuschauerraum zu entfernen, ohne Zwischenschaltung Folge leisten konnte. Die drohende Panik war vermieden und das Haus geräumt, bevor die Flammen den Zuschauerraum erreichten.

Von anderen denkwürdigen Bränden der Theatergeschichte, soweit sie in neuerer Zeit Bühnen im Ausland betroffen haben, sind zu

erwähnen die Katastrophe des Stadttheaters in Nizza, bei der 200 Menschen ihr Leben einbüßten. Furchtbarer noch war der Brand des Wiener Ringtheaters am 9. Dezember 1881, bei dem 450 Menschen tödlich verunglückten. Dieser Brand war die Veranlassung, daß man der Feuersicherheit der Theater der ganzen Welt besondere Aufmerksamkeit zuwandte. So mag wenigstens die Tatsache einen gewissen Trost gewähren, daß es in den meisten Fällen ohne Menschenopfer abging. Der letzte große Theaterbrand in Deutschland war der des Staatstheaters in Wiesbaden am 19. März 1923. Unmittelbar nach der Beendigung der Vorstellung brach in dem prächtigen, zwischen dem Kurpark und der Wilhelmstraße gelegenen, völlig freistehenden Bau ein Feuer aus, das sich des ganzen Bühnenhauses bemächtigte und dieses völlig ausbrannte. Im Jahre zuvor, im Januar 1922, wurde das Hoftheater in Dessau ein Raub der Flammen. 1921 vernichtete ein Großfeuer das Lindeburger Stadttheater. Im Jahre 1912 sind gleich drei Theaterbrände zu verzeichnen, denen das Theater des Westens in Berlin, das Hoftheater in Detmold und das Greifswalder Stadttheater zum Opfer fielen. Im Jahre 1908 vernichtete das Feuer das berühmte Weininger Hoftheater, von dem eine neue Aera der deutschen Theaterkunst ausgegangen war. Im Jahre 1906 wurde das Hoftheater in Weimar eingestürzt, 1903 die Theater in Dortmund, Berndorf und Hildesheim, sowie der Theatersaal im Leipziger Kristallpalast. 1902 fiel das Stadttheater in Barmen, 1901 das Hoftheater in Stuttgart und das Stadttheater in Breslau den Flammen zum Opfer, in Berlin brannte im Jahre 1883 das Nationaltheater ab.

Entlarbung eines falschen Rechtsanwalts.

WTB. Wien, 26. Sept.

Die Verhandlung eines Erpferprozesses, die gestern stattfinden sollte, nahm eine ungewöhnliche Wendung, da der Richter mitteilen mußte, daß der von den beiden Angeklagten bestellte Verteidiger, der angebliche Anwalt Dr. Josef Löwentstein, vor einigen Tagen als Betrüger entlarvt und verhaftet worden sei.

Wie das „Neue Wiener Journal“ dazu mitteilt, hat Löwentstein nicht nur in diesem Prozeß, sondern in einer ganzen Reihe anderer, die teilweise über ein Jahr zurückliegen, die Rolle eines Verteidigers gespielt, ohne irgendwie dazu befugt zu sein. Darunter befand sich eine Reihe größerer Prozesse, die s. Zt. Aufsehen erregt haben, vor allem eine Verhandlung, die mit den Wiener Juli-Unruhen im Zusammenhang stand. Die Folgen der Schwindelereien Löwentsteins seien noch gar nicht abzusehen, da unter Umständen Dutzende von Urteilen hinfällig werden würden. Besonders pikant sei auch der Umstand, daß Löwentstein schon seit Jahresfrist von dem gleichen Gericht wegen Betrugs verurteilt wird. Das Blatt meint, Löwentstein habe sich in dem Augenblick, wo der Steckbrief gegen ihn erlassen wurde, sozusagen in die Höhle des Löwen, d. h. in das Landesgericht selbst begeben und wahrscheinlich gerade deshalb sich seiner Verhaftung entziehen können.

Die Entlarbung Löwentsteins erfolgte durch einen Gerichtsdiener, dem der angebliche Rechtsanwalt verdächtig vorgekommen war. Er verlangte ihm die Legitimation ab. Löwentstein war derart überrumpelt, daß er sofort über seine wahre Persönlichkeit Auskunft gab.

Großfeuer.

WTB. Schmidmühlen (Oberpfalz), 26. Sept.

Auf dem eine Stunde von Hohenfels entfernten Gut Hirschenhof brach infolge Brandstiftung Feuer aus, das das Wohnhaus, die Scheune und die Stallungen in kurzer Zeit bis auf den Grund niederlegte. In den Flammen kamen zwei Pferde und acht Schweine um. Eine Anzahl landwirtschaftlicher Maschinen wurde durch den Brand vernichtet. Das Feuer griff auch auf das benachbarte Anwesen eines Landwirts über, wo ebenfalls Wohnhaus und Stallungen in Asche gelegt wurden. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Gesamtschaden beläuft sich auf 60 000 bis 70 000 Mark.

Brandkatastrophe in Hankau.

WTB. Hankau, 26. Sept.

In einem Spielhaus der Eingeborenen-Stadt brach gestern eine Feuersbrunst aus, die sich mit ungeheurer Schnelligkeit ausbreitete und 2 000 Häuser und Buden einäscherte. Eine der Hauptverkehrsadern wurde zerstört. Sieben Leichen wurden bereits geborgen. Man befürchtet, daß zahlreiche andere Personen auf der Flucht aus dem Feuermeer in den Teichen ertrunken sind. 7 000 Personen sind obdachlos.



Der Brand des Ringtheaters in Wien 1881.

Ausnahme-Angebot!

- Frisch gebrannter Kaffee 190 gute Haushalt-Mischung . . . Pfund
- Teespitzen fein und ausgiebig 1.-
- Feinstes Weizenmehl 00 110 Auszugsmehl 5 Pfund
- Hartweizengries Pfund .25
- Bruch-Makkaroni Pfund .48
- 1a Fleischsalat Pfund .30
- Salami Pfund 1.85
- Dürrfleisch mager ohne Rippen 145 Pfund
- Süß-Büchlinge Pfd. .40
- Makrelen Pfd. .70
- Lachsheringe Stück .25
- Rollmops — Bismarckheringe
- Heringe i. Gelee, Kronen-Sardinen 1 Liter-Dose .95
- Süße Weintrauben Pfund .35
- Zwetschgen 5 Pfund .95
- Aepfel Pfund .35 .25
- Tomaten Pfund .17

KNOPE

Billige **Garnh.** und **Wintne** **Wollwul** von de. Schönheit teurer Modelle

Wollwul neue Fancystoffe 68.-45.-39.-24.50

Wollwul Stoffe engl. Art mit Pelzbesatz 135.-95.-68.-39.50

Wollwul Ottomane imit. Pelzbesatz 58.-48.-38.-24.50

Wollwul Ottomane und Rips mit reichem Pelzbesatz ganz gefüttert 118.-95.-68.-39.50

Auch in großen Weiten vorrätig!

Güyo Kroll
vorm. M. Schneider, Kaiserstr. 209
Mod. Spezialhaus für Damen- u. Mädchenkleidung



Rottbackige Kinder

zu sehen, ist nicht nur ein ästhetischer Genuß, sie erfreuen auch die Eltern durch ihr heiteres Wesen. Dies erreicht man leicht durch Eingeben von **SCOTT'S EMULSION** 6 Wochen lang. SCOTT wird gerne genommen, gut vertragen und ist reich an Vitaminen. Man verlange stets nur Original SCOTT mit dem Garantiestreifen in allen Apotheken und Drogerien

- Depots:
- Hilda-Apotheke, Staenglen, Karlstr. 66
 - Fidelitas Drogerie, Fischer, Karlstr. 74
 - Drogerie Gebhard, Augartenstr. 24
 - Merkur-Drogerie, Hofmeister, Philippstr. 14
 - Durlach: Einhorn-Apotheke, Gartzten



Klavierstimmen
ubernimm **Ludwig Schweisgut**
Erbprinzenstr. 4. — Telefon 1711

Prima **Wecker - Uhren**
(wie Abbildung) mit Garantie
Stück Mk. 4.- empfehl
Chr. Fränkle, Goldschmied
Karlsruhe, Kaiser-Passage

Der Sportpark Hardwald.

Der ehemalige Vorsitzende des Karlsruher Turnvereins, Stadtschulrat a. D. Geheimer Rat Dr. Sickinge in Mannheim, hat im Kampf um den Sportpark Hardwald an die Karlsruher Turner und Sportler einen warmen Appell gerichtet, den der Stadtschulrat für Leibesübungen und Jugendpflege uns mitteilt:

„Die retardierenden Dämonen, die nach Goethe überall dem Fortschritt hindernd und verschleppend entgegenreten, haben sich also zum Ziel gesetzt, den Plan, die Landeshauptstadt mit nahegelegenen Übungsstätten für Turnen, Spiel und Sport zu versorgen, zunichte zu machen!

Das wäre wahrhaftig ein rechter Schildbürgerstreich, wenn das von den maßgebenden Stellen grundsätzlich gutgeheißene Unternehmen, das von den Teilnehmern an der Tagung des „Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen“ als eine großartige soziale Tat erkannt und gepriesen wurde, jetzt noch zum Scheitern gebracht würde. Gottseidank ist aber die Überzeugung von der zwingenden Notwendigkeit einer durchgreifenden Körperkultur für die Gefundung unseres Volkes heute schon so erstarbt, daß die Mägiade gegen Sport- und Spielplätze als Luxusgebilde, und weiterhin die unfaire Ausschaltung sportlicher Auswüchse schwerlich den beabsichtigten Erfolg haben werden.

Gehört doch heute zum ABC rationeller Volkswirtschaft: Was Staat und Gemeinden zur Befämpfung der Volksleiden (Geschlechtskrankheiten, Tuberkulose, Alkoholismus) für positive Gesundheitspflege, für Sport, Übungsstätten usw. aufwenden, das erhalten sie an der Arbeitskraft und Gefunderhaltung der breiten Volksmassen mit Wucherzinsen zurück.

Ich habe deshalb zu Regierung und Stadtverwaltung das festeste Vertrauen, daß sie sich im Gebetjahr eines Friedrich Ludwig Zahn ihrer Verantwortung an den kommenden Generationen bewußt bleiben und sich nicht eines der wirksamsten Mittel rationeller Menschenaufzucht durch irgendwelche verführerische Praktiken aus der Hand winden lassen.

Ihr Turner und Sportler der Landeshauptstadt aber wisset, was auch fernerhin eure Pflicht ist!

Kleingeld für die Straßenbahn.

Der Verkehrsverein schreibt uns: Wenn 20 Fahrgäste mit je einem Zehnmarktschein ihre 20 Pfennig-Zeilstrecke bezahlen möchten, und der Schaffner hat lediglich, wie dies am Morgen der Fall ist, seine „offiziellen“ Zehn Mark Wechselgeld, so kann man sich vorstellen, daß das Herausgeben nicht so glatt ablaufen kann, so, daß es dem Schaffner oft unmöglich ist. Doch glaubt natürlich jeder Fahrgast, im Recht zu sein, selbst wenn er eine noch größere Banknote zum Vorzeigen bringt. Er wird ungeduldig und läßt am Schaffner in ganz ungerechtfertigter Weise seinen Unmut aus.

Gerade an Sonn- und Feiertagen bringt der starke Ausflugsverkehr von Leuten, die sonst selten die Straßenbahn benötigen und deshalb keine Kasse im Besitz haben, verwickelte Zustände mit sich. Die Nervosität der Fahrgäste, wenn sie es dazu noch sehr eilig haben, erhöht die reizbare Stimmung bis aufs Äußerste, so daß sich recht unerquickliche Szenen abspielen. Bei alledem wird den Schaffnern meist recht übel mitgespielt, was um so betrüblicher ist, als diese Männer in Wind und Wetter, tagaus, tagein im Dienste der Allgemeinheit stehen. Man sollte annehmen, daß es nicht allzu schwierig sein dürfte, die paar Groschen Kleingeld für die Tram zu reservieren, um derlei mißliche Zustände im beiderseitigen Interesse zu verhüten.

Retwo.

Ein neues Wort, ein neuer Begriff? Ja und nein! Es ist als Wort nichts anderes, als eine Zusammenfügung aus „Reichs-Edelkavoch“, die zum erstenmal im Jahre 1926 im ganzen Reich ausgezogen wurde.

Als Begriff deckt das Wort alle Bemühungen des ehrbaren Kolonialwaren- und Feinstoffeinzelhandels in Stadt und Land. Um was bemüht sich dieser Zweig des Einzelhandels? Er bemüht sich darum, der Doffentlichkeit vor Augen zu führen, daß er namentlich auf Grund seiner genossenschaftlichen Organisation seiner volkswirtschaftlichen Aufgabe treu gerecht zu werden gewillt ist.

Im hastenden Tempo unserer Zeit wird leider vielfach übersehen, daß die betriebswirtschaftliche Form der Genossenschaft eine uralte deutsche Einrichtung, die in den Händen besuenerer und sachverständiger Kaufleute liegend, sich ohne Schaden für die Individualwirtschaft, aber zum Nutzen der Allgemeinheit auswirkt.

Durch den gemeinsamen Großeinkauf, durch Schaffung eigener Einfuhrstellen, durch enge Verbindung mit der heimischen Landwirtschaft und Industrie, durch Sachkenntnis, sowie durch einen pfleglichen Kundendienst bringt diese Kaufmannschaft die beste Ware am preiswertesten an die Verbraucherschaft heran.

Durch ihre genossenschaftliche Organisation enthebt diese Kaufmannschaft die Verbraucherschaft der Gefahr, sich an die Einrichtungen der Gegner der Individualwirtschaft und damit des Mittelstandes überhaupt zu beteiligen. Die Träger dieser Genossenschaft, die Edelfa-Kaufleute, dienen in Wahrheit nicht nur dem Einzelnen, sondern dem Volksganzen.

Wenn in der Zeit vom 22. bis 30. September sich die Schaulustler dieser Edelfa-Kaufleute dem Beschauer in besonders übersichtlicher und festlicher Weise zeigen, dann sollen sie Zeugnis ablegen von dem ersten und zeitgemäßen Streben und der Leistungsfähigkeit dieser Kaufmann-

schaft. Wenn so und auf andere Weise verurteilt wird, die Aufmerksamkeit zu erwecken, so möge man freundlichst den Versuch machen, sich selbst von dem Wollen und Können des ehrbaren Kolonialwaren- und Feinstoffeinzelhandels zu überzeugen.

Retwo ein Wort und ein Begriff. Wer ihn recht erfährt, wird sie sich zu eigen machen, seinen Nutzen aus ihnen ziehen und zu der Erkenntnis gelangen, daß beide für ihn, im Zeichen der Edelfa, ihre Bedeutung haben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Lichtstrome. Jeder Geschäftsmann überlegt sich, wie er anlässlich des nächsten Jahres seine Bücher richtig führen kann. Da gibt es nun einen ganz neuen, unübersehbaren Leuchtbuchstaben — endlich vollkommen — ein Buchstabe von hervorragender Form und Plastik, auch von der Seite lesbar, gleich gut bei Tag und Nacht. Dabei sehr geringer Stromverbrauch. Näheres im Anzeiger der Dr. C. F. Otto Müller, Kaiserstr. 138, in der heutigen Ausgabe.

Wasskraft vom Nordpol? Eine Wasserkraft geriet kürzlich norwegischen Ingenieuren ins Netz. Ein Zettel bestand sich in der Blase, dessen Schrift durch Seewasser zum Teil unleserlich geworden war. „Du...“ war alles, was sich der Schriftkundige vorlesen konnte. Einmal Tages bekam ein weitgereister Kaufmann die rätselhafte Schrift vor Augen. Er wies stumm mit der Hand zum Fenster hinaus, wo ein Bauzug als vis-à-vis, mit Plakaten besetzt, zu sehen war, auf denen neben einer Stoffkarte und einem Päckchen Weber's Carissaber die Worte prangten: „Wunder wirkt Weber's als Wärsche im Kaffe!“

Tagesanzeiger

Nur bei Ausgabe von Anzeigen gratis.
Donnerstag, den 27. September 1928.
Bad. Landestheater: 7 1/2 Uhr. „Gottmanns Erbschaft.“
Colosseum: Abends 8 Uhr. Die neue Berliner Revue „Für Euer Geld.“
Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 8 1/2 Uhr. „Liebe.“
Kammer-Lichtspiele: „Elyone“.

DIE GANZEN MÖBELBESTÄNDE

VERKAUFT WEGEN VERLEGUNG DES FABRIKLAGERS

BEI GÜNSTIGEN ZAHLUNGSBEDINGUNGEN / RATENKAUFAKOMMEN

MARKSTAHLER & BARTH

KARLSTRASSE 67 / KARLSRUHE / VERKAUFSZEIT 1/2 9-1/2 7 UHR

Das Kaufhaus

meines Total-Ausverkaufs wegen Geschäftsaufgabe wird zu jedem annehmbaren Preis abgegeben.

Nur Lazarus Bär Wwe.
Möbelgeschäft
Zirkel 3 Ecke Waldhornstr. **Kein Laden**

Damen-Hüte

in jeder Preislage bei **S. Weinheimer**
Herrenstraße 13 (Schloßseite)

Aparte Strick-Moden

für Damen Herren Kinder

Neueste Wiener Modelle und Erzeugnisse erster deutscher Fabrikanten in großer Auswahl zu vorteilhaftesten Preisen!

Ettlinger

Hauswirtschaftliche Ausstellung „Rüche und Haus“

in der städtisch. Ausstellungshalle Karlsruhe

vom 29. September — 7. Oktober 1928
geöffnet von 10 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends

Eintrittspreis: Erwachsene 50 Pfg.
Kleinkinder und Schüler 30 Pfg.

Jeder Besucher erhält Gratisgaben

Kapitalien

50 000 Mark auszuliehen auf I. u. II. Hypotheken, durch Aug. Schmitt, Bankkommission, Karlsruhe, Dietrichstraße 43, Telefon 2117.

Auf Schuldenf. Anwesen

3000 Mark I. Hypothek u. Selbstgeber gef. Angeb. unt. Nr. 7885 i. Tagblatt.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz - Zweigverein Karlsruhe

Rot-Kreuz-Tag

Wohltätigkeits-Veranstaltung im Städt. Konzerthaus

Donnerstag, den 4. Okt., abends 8 Uhr, Generalprobe (Schüler-Vorstellung) nachmittags 16 Uhr:

Jugend-Festspiel DIE KÖNIGSKINDER

Romantisches-fantastisches Märchenschauspiel mit Gesang und Tanz in 6 Akten von Hoffmann unter Mitwirkung von 100 Schülern und Schülerinnen hiesiger Schulen. Leiter: Direktor Kappenmader, Braunkopf/W. Nach beiden Aufführungen

Bewirtung - Bezahlung
Abends geselliges Zusammenfeiern mit Musik. Eintritt: abends 4 Mk., 3 Mk., 1 Mk. Generatortische und Schüler-Vorstellung 10 Mk. Vorverkauf bei Herrn Buchbinder Schick, Waldstraße 21, Musikalienhandlung Tafel, Kaiserstr. 82a, und an der Abendkasse.

Vortragsgemeinschaft

Gesellschaft für geistigen Aufbau / Gesellschaft für deutsche Bildung
Theaterkulturverband / Kantgesellschaft / Kaufmännischer Verein

Winter 1928/29

Vortragsveranstaltungen im Aulabau der Technischen Hochschule, jeweils abends 8 1/2 Uhr pünktlich

Montag, 1. Oktober 1928: Prof. Ernst Cassirer-Hamburg Das Formproblem I. 4. systematischen Philosophie.	Mittwoch, 9. Januar 1929: Prof. Nicolai Hartmann-Köln Schuld und Zurechnung.
Mittwoch, 17. Oktober 1928: Prof. H. von Glasenapp-Königsberg Indische Kultur (mit Lichtbildern).	Samstag, 2. März 1929: Prof. Heinz Wölflin-Zürich Geschichtliche Betrachtung der Kunst.
Freitag, 7. Dezember 1928: Prof. Oskar Walzel-Bonn Problem und künstlerische Form in der Dichtung.	Mittwoch, 13. März 1929: Prof. Arthur Liebert-Berlin Mythus und Kultur.

Weitere Veranstaltungen vorgesehen.
Eintritt für die Mitglieder der genannten Vereine frei. Preise der Einzelvorträge für Nichtmitglieder 2 Mk., für die ganze Reihe 9 Mk., zahlbar in zwei Raten zu 4,50 Mk. Einzelvorträge für Studierende und Primaner 50 Pfg. Kartenverkauf in der Metzler'schen Buchhandlung, Karlstraße 13, und Bielefeld'sche Hofbuchhandlung, Marktplatz.

Familien-Nachrichten.

Geburten.
Ernst Zeiler und Frau Anna, geb. Geyer, Karlsruhe, Sohn.

Verlobungen.
Elisabeth Kahn und Dr. med. F. Lehmann, Stuttgart und Karlsruhe.

Vermählungen.
Dr. med. Josef Dietrich Müller und Maria Müller, geb. Wolff, Werden (Nhr). — Heinrich Eberts und Viktoria Eberts, geb. Trotter, Worms a. Rh. und Karlsruhe.

Geftorben.
Emil Schifferbeder, Durlach-Aue. — Wilhelm Wiedemeier, Kork, 54 Jahre. — Frau Theodora Decker, geb. Reibhart, Offenburg, 51 Jahre. — Stefan Wäldele, Bühlertal, 82 Jahre. — Karl Ernst I., Weitenung, 65 Jahre.

Zur Licht-Reklame

»MARS«

Der endlich vollkommene, plastische

Leuchtbuchstabe

Auch seitlich lesbar! Unzerbrechlich!

C. F. Otto Müller

Karlsruhe, Kaiserstr. 138

Fehlt's am Herd

geh zu **Becker**

Spezialhaus für mod. Gas-u. Kohlenherde u. Zimmer-Beheizung **Waldstr. 13**

beim Zirkel **JUNKER-RUH** Junker & Ruh-Oefen in großer Auswahl Mk 120.—, 142.—, 174.—, monatl. Rate von Mk. 5.— an. Gasherde mit Backofen von Mk. 90.— an.

Delligen-Kohlenherde von Mk. 77.— an
Irische Zimmeröfen von Mk. 14.— an

Dem Ratenkaufabkommen der Beamtenbank angeschlossen